Freitag, den 24. April 1936

Nr. 112 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

England will Belgien sichern.

Einiges von den Generalstabsbesprechungen in London. Britische See- und Luftflottenbasis in Belgien.

London, 23. April. Obgleich über die Beratungen der Generalstäbe Englands, Frankreichs und Belgiens bisher strengstes Stillschweigen gewahrt wurde, sickern jetzt hierüber dennoch langsam in die Presse verschiedene Einzelheiten durch. In politischen Kreisen Londons ist man überzeugt, daß die Frage der Verteidigung des belgischen Territoriums das Hauptthema der Beratungen darstellte.

Die britischen Delegierten gingen von dem Gesichtspunkt aus, daß die Befestigungslinie Maginot Frankreich eine bedeutende Sicherheit biete und daß angesichts dieser Linie ein Ueberfall auf Frankreich nur über Belgien erfolgen könnte. Ueberdies betrachtet man in London die belgische Küste als eventuelles Einfallstor, von wo aus Deutschland auch die britische Küste angreifen könnte. Die heute in England bereits allgemein gewordene Ansicht des Ministerpräsidenten, daß sich die Grenze Großbritanniens am Rhein befände, habe insbesondere die Lage der Grenzen Belgiens im Auge. Aus diesen Erwägungen heraus war die Aufmerksamkeit der britischen Delegation auf den Generalstabsbesprechungen vor allem auf Belgien gerichtet.

Wie es heißt, soll die französische Delegation den britischen Standpunkt vollauf gutgeheißen haben. Ebenso soll auch Belgien hiermit vollkommen einverstanden sein. Bei der Einstellung Belgiens soll der Umstand eine gewichtige Rolle spielen, daß dort der Einfluß der Flamen, die sich von der französischen Politik loszulösen und Anlehnung an England suchen, immer größer wird.

Britischerseits soll die Bereitschaft erklärt worden sein, die notwendigen Maßnahmen zu treffen, wobei die Engländer jedoch zur Bedingung gestellt haben, daß **die Linie Maginot auf belgisches Territorium bis Lüttich verlängert** werde. Auch mit dieser Bedingung soll sich Frankreich einverstanden erklärt haben. Ueberdies soll Großbritannien von Belgien verlangt haben, daß **der englischen Flotte im Bedarfsfalle der Hafen Zeebrügge als Flottenbasis zur Verfügung gestellt werde.** Eine weitere Bedingung Englands soll es gewesen sein, daß **in Belgien eine britische Luftflottenbasis** geschaffen werde. Schließlich sei englischerseits noch die Erbauung einer großen Verkehrsstraße gefordert worden, die die belgische Küste mit dem nordöstlichen Teil Frankreichs verbinden würde. Diese Verkehrsader soll für den Transport motorisierter Truppenabteilungen verwendet werden. Auch diese letzte Forderung Englands soll von Belgien und Frankreich angenommen worden sein.

Gegenwärtig sei man bereits dazu geschritten, die diesbezüglichen Pläne auszuarbeiten.

Polnisch-ungarische Freundschaft.

Der Besuch des Ministerpräsidenten Koscialkowski in Budapest. Trinksprüche Gömbös' und Koscialkowskis.

Budapest, 23. April. Der polnische Ministerpräsident Koscialkowski ist mit seiner Begleitung in Budapest eingetroffen. Er wurde auf dem Bahnhof vom ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und dem Außenminister Kanya begrüßt.

Zu Ehren des polnischen Ministerpräsidenten Koscialkowski und seiner Begleitung gab Donnerstag abend Ministerpräsident Gömbös ein Essen. In seinem Trinkspruch gedachte Gömbös der vielen gemeinsamen Kämpfe, die die beiden Nationen in den vergangenen Jahrhunderten zum Schutze Europas und der christlichen Zivilisation auszufechten hatten. Er betonte dabei, daß es nie ernstere Gegensätze zwischen den beiden Völkern gegeben habe. Die polnische und die ungarische Nation seien immer in der Liebe zur Freiheit einig gewesen. Die Freiheitshelden der einen Nation hätten bei der anderen immer freundliche Unterstützung und Aufnahme gefunden. „Dieses Gefühl der Solidarität", so fuhr der Ministerpräsident fort, „lebt auch heute im Herzen des Ungarntums, das die Auferstehung Polens mit aufrichtiger Freude begrüßt. Obwohl die Wunden der nahen Vergangenheit noch nicht geheilt sind und sich am Himmel Europas neue Wolken türmen, so will ich doch glauben", so schloß Gömbös, „daß diese nicht den Anbruch neuer kriegerischer Zeiten ankündigen wollen, sondern das Hernahen einer neuen friedlichen Zeit, in der die neue, auf Gerechtigkeit beruhende europäische Zusammenarbeit entstehen wird, welche jeder Nation den ihr in der Familie der Völker gebührenden Platz sichert."

Ministerpäsident Koscialkowski dankte für den warmen Empfang und hob ebenfalls die gemeinsame Rolle hervor, die die beiden Nationen im Laufe der Geschichte in der Verteidigung der westlichen Kultur gespielt haben. Er gedachte der vielen Kämpfe, welche beide Völker für ihre Freiheit auszufechten hatten, bei denen das Solidaritätsgefühl der beiden Nationen zueinander immer wieder zum Ausdruck kam. Das auferstandene Polen wisse diesen durch die Tradition und die tausendjährigen Beziehungen geschaffenen Schatz hoch einzuschätzen und wolle diese kostbare Erbschaft sorgfältig hüten. Jede Nation müsse in ihren Handlungen sowohl ihre eigene Vergangenheit achten, wie den Tatsachen der Gegenwart Rechnung tragen. Polen und Ungarn wollten diese Wahrheit in positivem Sinne vor Augen halten im Bewußtsein vor allem ihrer eigenen moralischen und materiellen Kräfte. Beide Nationen glaubten an die Konsolidation Europas. Sie seien fest überzeugt, daß diese nur verwirklicht werden könne, wenn alle Staaten jene selbstverständliche Wahrheit erkannt hätten, daß die für ein Land lebenswichtigen Fragen nicht ohne seine Teilnahme und Zustimmung verhandelt und gelöst werden könnten. Nur unter dieser Bedingung könne das für die friedliche Zusammenarbeit der Völker unerläßliche Vertrauen wieder hergestellt werden. Polen und Ungarn könnten glücklich feststellen, daß sie in ihren gegenseitigen Beziehungen immer von größtem Vertrauen und aufrichtiger Verständigung erfüllt gewesen seien. Wir bildeten somit in diesem Teile Europas ein bedeutendes Element der Stabilität und des Gleichgewichts.

Ministerpräsident Gömbös überreichte am Nachmittag dem polnischen Ministerpräsidenten die Insignien des Großkreuzes des ungarischen Verdienstordens.

Der Besuch van Zeelands in Warschau

Der belgische Außenminister van Zeeland und seine Gattin werden morgen von Brüssel nach Warschau reisen, um den Besuch von Minister Beck zu erwidern. In Begleitung des belgischen Außenministers befinden sich der Kabinettsdirektor Graf von Lichterfeld, Vollmachtsminister Baron Detraux de Wardin und Herr Hoslaire von der Presseabteilung des Außenministeriums.

Für Montag einstündiger Proteststreik proklamiert.

Im Lokal an der Podlesna 26 fand eine Versammlung der Fabrikdelegierten des Klassenverbandes statt, in welcher über verschiedene aktuelle Fragen beraten wurde. Zunächst wurde beschlossen, dafür starke Propaganda zu machen, daß am 1. Mai alle Fabrikbetriebe stillgelegt werden und die Arbeiterschft wie am zahlreichsten an den Umzügen teilnimmt. Sodann wurde beschlossen, im Zusammenhang mit den Lemberger Vorfällen für Montag, den 27. April im ganzen Lodzer Bezirk einen einstündigen Proteststreik zu proklamieren. Und zwar soll die Vormittagsschicht die Arbeit zwischen 11 und 12 Uhr einstellen, die Nachmittagsschicht zwischen 13 und 14 Uhr und die Nachtschicht zwischen 21 und 22 Uhr.

Mehrere Millionen Sachschaden in Lemberg.

Zur Feststellung der bei den Unruhen in Lemberg verursachten Schäden wurde seitens der Industrie- und Handelskammer eine spezielle Kommission eingesetzt, die eine Registrierung der Schäden durchführt. Erst im Laufe dieser Prüfungen erwies es sich, daß die Schäden **bedeutend** größer sind, als anfänglich angenommen wurde **und** wahrscheinlich mehrere Millionen betragen werden. Sachschäden haben über 1000 Personen bzw. Geschäfte zu verzeichnen. In 150 Geschäften allein, in welchen die Schäden an einem Tage festgestellt wurden, ergab sich ein Sachschaden von über 200 000 Zloty.

Um die Freilassung der unschuldig Verhafteten.

Eine Delegation der Liga für Menschenrechte begab sich vorgestern zum Staatsanwalt des Lemberger Bezirksgerichts, um in Sachen der im Zusammenhang mit den Unruhen verhafteten zahlreichen Personen zu intervenieren. Der Staatsanwalt hat eine beschleunigte Untersuchung gegen die Verhafteten angeordnet. In den Gefängnissen erschienen die Vizestaatsanwälte und verhörten eine Reihe von Personen, wobei einige von ihnen nach dem Verhör wieder freigelassen wurden.

Die Wirtschaftsabteilung des Bezirksgerichts hat 400 Beschwerden gegen die Verhaftung von Personen abgelehnt.

Unterredung Koscialkowski-Grazynski.

Auf seiner Durchreise nach Budapest hatte der Ministerpräsident während eines längeren Zugaufenthalts in Kattowitz eine vertrauliche Unterredung mit dem Wojewoden von Schlesien Grazynski. Dieser Unterredung wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigemessen.

Ziemiencki Direktor der Versicherungsanstalt.

Der gewesene Lodzer Stadtpräsident Bronislaw Ziemiencki ist zum Direktor der Allgemeinen Anstalt für gegenseitige Versicherungen ernannt worden. Der bisherige Direktor dieser Anstalt Wl. Strzelecki ist vor kurzem gestorben.

Das Schlachtungsgesetz veröffentlicht.

Im Dziennik Ustaw Nr. 29 vom 21. April wurde u. a. das letztens beschlossene Gesetz über das Verbot der rituellen Schlachtungen veröffentlicht. Das Gesetz tritt mit dem 1. Januar 1937 in Kraft.

Eine Stadt bei Wilna in Flammen

Im Städtchen Gierwaty, Kreis Wilna, brach gestern ein Großfeuer aus, das von einem starken Winde sehr begünstigt wurde. Bis in die späten Nachmittagsstunden waren bereits gegen 20 Häuser dem Brande zum Opfer gefallen. Bei Aufgabe dieses Berichts **wütet das Feuer noch fort.**

Klassenkampf im Dritten Reich.

Durchbrochene Volksgemeinschaft der „Arbeitsfront“.

Anscheinend wird die Unzufriedenheit in der deutschen Arbeiterschaft immer größer, eine Erscheinung, die absolut nicht verwunderlich ist, wenn man die Versprechungen des „Deutschen Sozialismus“ vor der Machtergreifung mit seinen mangelnden Taten im Besitze der Macht vergleicht. Denn von ernsthaften sozialistischen Maßnahmen hat man im Dritten Reich nichts verspürt, vielmehr hat sich die Lage der Arbeiterschaft durch Lohnabbau und Kaufkraftrückgang weitestgehend verschlechtert. Anscheinend mündet die Kritik an diesen Zuständen jetzt in eine Kritik an der „Arbeitsfront“, die jetzt, um sich in den Augen der deutschen Arbeiterschaft nicht vollends zu kompromittieren, gezwungen ist, wenigstens in Worten scharf zu werden.

Deshalb nimmt jetzt die amtliche Korrespondenz der Deutschen Arbeitsfront, ein Sonderdienst der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz, in scharfer Weise gegen das Unverständnis Stellung das die Lage der Arbeiterschaft bei vielen deutschen Großbetrieben findet. „In den Aktiengesellschaften“, so schreibt die Korrespondenz, „sitzen die typischen Vertreter der Wirtschaft von ehedem. In den Geschäftsberichten und Abschlüssen dieser Unternehmungsform finden ihre wirtschaftliche Einstellung und ihre Methoden getarnt und geschickt verdeckt ihren wahren Niederschlag. Es geht unter keinen Umständen an, daß in einem nationalsozialistisch aufgebauten Gemeindewesen die Vorteile einer Unternehmungsform wie der Aktiengesellschaft durch Heranziehung des Kapitals einer Vielheit von Volksgenossen zu eigennützigen Zwecken einiger weniger in Anspruch genommen werden, dafür aber über das eigentliche Geschäftsgebaren, über Verbleib und Verwendung der Kapitalien in der Oeffentlichkeit nur ein verschwommenes höchst unklares Bild in Form von sogenannten Geschäftsberichten gegeben wird. Die kritische und vergleichende Betrachtung der gerade in den letzten Wochen zur Veröffentlichung gelangten Geschäftsberichte, Abschlüsse, Gewinn- und Verlustrechnungen verschiedener Unternehmungen, läßt den dauernd nur auf Eigennutz abgestimmten Einfluß und das anonyme Regiment der gemeinschaftsfeindlichen Kapitalkreise immer wieder erkennen. Der aufmerksame Leser der Geschäftsberichte muß mit Recht annehmen, daß auf sozialem Gebiet bei verschiedenen Unternehmungen im ganzen nicht sehr viel über das unbedingt erforderliche Maß hinaus geschehen ist. Ueberprüfen wir die Abschlüsse, die mehrere Aktiengesellschaften der Kaliindustrie, der Brauindustrie und anderer Zweige unserer gewerblichen Wirtschaft neuerdings vorgelegt haben, so können wir uns des Eindrucks einer mangelnden sozialen Gesinnung nicht erwehren. Der Geschäftsbericht enthält langatmige Ausführungen über zufriedenstellende Absatzsteigerungen, Ausschüttungen von Dividenden an Aktionäre, Tantiemenzahlungen an Aufsichtsrat und Vorstand. Vergebens spähen wir aber im Geschäftsbericht und in der Bilanz nach freiwilligen Zuwendungen an die Gefolgschaft, nach Ueberweisungen an einen bestehenden Unterstützungsfonds oder eine andere soziale Einrichtung. Des schaffenden Arbeiters wird nicht einmal mit einem Worte gedacht.“

Soweit die „Arbeitsfront“. Wenn man jedoch bedenkt, daß die Arbeitsfront ja eine Gemeinschaft der Arbeiter und der Unternehmer sein soll, so scheint es uns für die wirkliche Stimmung der deutschen Arbeiterschaft bezeichnend, daß diese Dinge nicht mehr intern erledigt und totgeschwiegen werden können, sondern in voller Oeffentlichkeit proklamiert werden müssen. Wahrscheinlich ist der Artikel nur ein Ablenkungsmanöver zur Beruhigung der Arbeiterschaft, dem Taten gegen die Industriegewaltigen nicht folgen werden. Auf jeden Fall ist es aber bezeichnend und bestätigt aufs neue die Richtigkeit der verpönten marxistischen Theorien, daß sogar im totalen Staate trotz aller schönen Worte von Volks- und Betriebsgemeinschaft die sozialen, d. h. die Klassengegensätze zum Durchbruch drängen und nicht totgeschwiegen werden können.

„Der innere Feind“ im Dritten Reich.

Auf einem Appell der Amtswalter und politischen Leiter in Dresden wurde erklärt, daß man noch mehr als bisher auf den „inneren Feind“ achten müsse. Verdächtig sei, wer oft ausländische Sender einstelle, oft am Abend seine Wohnung verlasse oder viel Besuch empfange. Am besten sei es, alle verdächtigen Personen sofort der Polizei zu melden. Entsprechend dieser Nervosität gegenüber der Antinazipropaganda mehren sich die Meldungen über Verhaftungen: in Pirna 15 Personen, in Dresden 21, in Heidenau 12, in Berlin-Kreutzberg 51, in Reuth in Thüringen 11.

Gleichzeitig wächst die Schärfe der Urteile. So wurde Frau Ruth Heinrichsdorf in Berlin zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt Sie lebte seit 1933 im Ausland, wo sie ihr Studium fortsetzte. Ostern 1935 kam sie nach Deutschland. Durch irgendeine Denunziation wurde sie sofort an der Grenze verhaftet, unter der Anschuldigung, mit politischen Emigranten in Verbindung gestanden zu haben. Gleichzeitig wurde ihr völlig unpolitischer Mann, von dem sie seit Jahren getrennt lebt, verhaftet. Nach einjähriger Untersuchungshaft erhielt jetzt der Mann 1½ Jahre Gefängnis, sie selbst 5 Jahre Zuchthaus, weil sie politische Emigranten gekannt haben soll . . .

Ein anderer Fall: der jugendliche Angestellte Werner Seiffert aus dem Bezirk Prenzlauer Berg erhielt vier Jahre Zuchthaus, weil er einem früheren Bekannten aus der Arbeiter-Sportorganisation „Fichte“ ein illegal erschienenes Blatt weitergegeben habe. In seiner Wohnung wurde nichts gefunden und es wurde ihm keinerlei politische Betätigung nachgewiesen.

Die militärische Ausbildung der deutschen Studenten.

Die Studenten werden in letzter Zeit noch strenger als bisher zur militärischen Ausbildung herangezogen. Nach einer am 9. April 1936 veröffentlichten Verordnung über die „Auslese und Förderung des Nachwuchses nach nationalsozialistischen Grundsätzen“ hat ein Ausschluß vom Studium stattzufinden, wenn eine dauernde Scheu und ein Mangel an Willen zu Leibesübungen, körperlicher Härte und Einsatzbereitschaft beim Studenten festgestellt wird. Am 15. April ist eine Vereinbarung zwischen SA und Nationalsozialistischen Studentenbund abgeschlossen worden, wonach der Studentenbund die Verpflichtung übernimmt, daß sämtliche deutschen Studenten der SA, SS, dem Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps und der HJ angehören. In allen Orten, in denen Hoch- oder Fachschulen bestehen, werden die Studenten in sog. „Stamm-Mannschaften“ von je 60 Mann zusammengefaßt.

Trotz alledem ist gerade bei den Studenten ein wachsender Widerstand gegen die Militarisierung festzustellen. Zu den sog. „Pflichtappellen“ des Studentenbundes, die einmal im Semester stattfinden, fehlten in Berlin im Wintersemester 1935, trotz strenger Ueberwachung, von 10 000 meldepflichtigen Studenten 4000. Der Protest der Studenten gegen die Eingriffe in ihre Freiheit und gegen den Drill war so stark ,daß niemand relegiert wurde.

Rücktritt des Vizekultusministers Zongollowicz.

Der schon mehrfach angekündigte Rücktritt des Vizekultusministers Pfarrer Zongollowicz soll jetzt doch verwirklicht werden. Pfarrer Zongollowicz will mit dem 30. April d. J. zurücktreten und auch seine Professur an der Wilnaer Universität aufgeben, um sich zur Ruhe zu setzen.

Parteien entstehen wie Pilze nach dem Regen.

Eine neue Partei, die jedem Wohlstand sichert . . .

In der letzten Zeit sind in Lodz und in anderen Orten Polens verschiedene Personen aufgetaucht, die glauben die Zeit für politische Karriere gekommen zu sehen. Allein in den letzten Wochen sind in Lodz sieben verschiedene politische Gruppierungen entstanden.

Eine dieser Gruppen, die sich am meisten bemerkbar macht, ist eine sogenannte „Demokratische Partei“, die an verschiedenen Punkten der Stadt eine ideelle Deklaration verteilen ließ. Als ihre Hauptlosung bezeichnet diese Partei das Streben, jedem Bürger Polens eine feste Existenz zu sichern. Bezeichnend ist, wie sich diese Organisation die Lösung des Arbeitslosenproblems, welcher Frage in ihrem Programm besondere Bedeutung beigemessen wird, vorstellt. Und zwar sollen Arbeitslose, die durch die Partei Arbeit erhalten, 30 Jahre hindurch 5 Prozent ihres Einkommens an einen besonderen Fonds abliefern, andere arbeitende Mitglieder 1 Prozent ihres Einkommens, ebenso auch Besitzer von Fabrikbetrieben, die sich der „Demokratischen Partei“ anschließen. Von diesen Beiträgen verspricht sich die Partei im Laufe der Jahre eine Einnahme von 30 Milliarden Zloty (!), welches Geld dann für Investitionsarbeiten usw. verwendet werden sollte. Auf diese Weise will diese Partei unabhängig von der staatlichen Aktion der Arbeitslosigkeit steuern. Bezeichnend ist, daß die „Demokratische Partei“ Wahlen ihrer Instanzen nicht anerkennen, sondern nur einen Parteichef vorsieht, der seine Mitarbeiter beruft. Begrüder und bisheriger Leiter dieser neuen Partei ist der Major in Reserve Lejczak.

Die „dicke Berta“ übertroffen.

Wie die spanische Militärzeitschrift „Memorial de Artelleria“ mitteilt, verfügt die französische Armee über ein neues Modell eines Belagerungsgeschützes, das ein Kaliber von 52 Zentimeter aufweist. Das Geschütz, dessen Rohrlänge 8,35 Meter mißt, hat eine Tragweite von 17 Kilometer. Ein Geschoß wiegt 1570 Kiogramm, also anderthalb Tonnen. Der Transport kann nur mit derEisenbahn erfolgen, und zwar mit Hilfe eines 16achsigen Transportwagens.

Die unwürdige Komödie der Sanktionen.

Verrat des Friedens und des Völkerbundes! Erhöhung der Kriegsgefahr!

Von W. Schevenels, Generalsekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes.

Seit der Völkerbund im abessinisch-italienischen Konflikt die faschistische italienische Regierung als Angreifer bezeichnet und der Achtzehner-Ausschuß die ersten finanziellen und wirtschaftlichen Sanktionen beschlossen hat, unterstützten gewisse diplomatische Kreise eine große Pressekampagne zum Zwecke der Verhinderung der wirksamen Durchführung der Sanktionen und der Einbeziehung des Petroleums. Man bediente sich dabei der Feststellung, daß die Sanktionen der Krieg seien. Wir haben auf den Wahnwitz einer solchen Behauptung vom ersten Augenblick an hingewiesen. Auf allen Fronten haben uns die Tatsachen — man muß fast sagen leider — in allzu auffälliger und brutaler Weise Recht gegeben. Auch die naivsten Gemüter müssen heute zugeben, daß die langsame und viel zu unwirksame Durchführung unzureichender Sanktionen dem Angreifer die Möglichkeit gegeben hat, sein kriegerisches Vorgehen zu verschärfen. Dieser Tatbestand wurde zum direkten Anlaß des Auftretens der Hitlerregierung vom 7. März 1936. Es ist im Gegenteil das Fehlen einer wirklichen und wirksamen Politik der Sanktionen, das Krieg bedeutet und allzeit bedeuten wird!

Die nationalen und internationalen Arbeiterorganisationen haben unermüdlich die schweren Verantwortungen der Regierungen hervorgehoben, die die Ursache des Versagens des Völkerbundes sind. Wenn man sich Rechenschaft darüber gibt, was in den letzten 6 Monaten geschehen ist, um den Krieg zu verhindern oder zu beendigen, so kann man sich eines Gefühls des Erschreckens über so viel Schwäche, Kurzsichtigkeit oder gar bewußte Mitschuld all jener nicht erwehren, denen die Völker den Schutz des Friedens anvertraut haben. Man fragt sich entsetzt, ob nicht vielleicht von allem Anfang an die Erklärungen der Staatsmänner gar nicht ernst gemeint waren. Die ganze Geschichte der letzten 7 Monate zeigt, daß alle Diplomaten und insbesondere gewisse Regierungen alles taten, um Italien zu schonen und ihm Gelegenheit zu geben, seinen verbrecherischen Angriff zum Ziele zu führen.

Rekapitulieren wir kurz: am 3. Oktober begann Italien den seit langen Monaten offen vorbereiteten Krieg. Es kann keinem Zweifel unterstehen, daß die kompetenten Regierungsstellen und diplomatischen Instanzen aller Länder auf dem laufenden waren und bereits alle Möglichkeiten ins Auge gefaßt hatten. Trotz der Einstimmigkeit von 50 Nationen verstreichen jedoch noch mehr als 6 Wochen bis zur Durchführung der ersten Sanktionsmaßnahmen. Die wirksamste Sanktion, d. h. das Embargo auf Petroleum, dessen Durchführung bereits nach allen Seiten geprüft worden war, sollte im Zusammenhang mit einem letzten Schlichtungsversuch erst am 25. November beschlossen werden. Zu diesem Zeitpunkt wurde jedoch seltsamerweise die Arbeit des Sanktionskomitees ohne Angabe eines plausiblen Grundes vertagt. Die Ursache wurde klar, als den beiden Ländern am 13. Dezember der Kompromißvorschlag Laval-Hoare unterbreitet wurde. Es erübrigt sich, daran zu erinnern, welcher kategorischen Entrüstung und Ablehnung dieser Antrag in allen Ländern begegnete. Noch einmal erhob sich der Wille der Völker und fegte dieses Dokument des Verrats des Friedens und des Völkerbundes weg. Leider nahmen sich die Diplomaten die Lektion nicht zu Herzen. Wohl mußten Hoare und Laval gehen, aber es blieben genug Ersatzmänner übrig, um die Methoden von Hoare und Laval — wenn auch mit mehr Geschicklichkeit — fortzusetzen. Unter dem Vorwand, daß eine Verständigung immer noch möglich sei, vertagte das Sanktionskomitee Schlag auf Schlag die Sitzungen, die die Petroleumssanktion beschließen sollten (22. 1., 6. 2., 14. 2. und 2.3.) Am 3 März trat das Schlichtungskomitee (Dreizehn) zusammen und schlug den beiden Parteien Friedensverhandlungen vor Abessinien nahm ohne Vorbehalt an. Italien wich jeder bestimmten Antwort aus. Es versuchte — offensichtlich im Einvernehmen mit allen anderen Ländern — die nötige Zeit zu gewinnen, um, bevor Genf aktiv einzusetzen hatte, sein Opfer endgültig durch Waffengewalt zu vernichten.

Inzwischen erfolgte der Gewaltstreich Hitlers. Die Aufmerksamkeit der Welt wandte sich vom italienischen faschistischen Angriff ab und konzentrierte sich auf den Angriff der Nazis gegen den Frieden. Wie Mussolini seit dem 7. Oktober (Laval, Hoare, Baldwin, Flandin usw.) jede gute Gelegenheit wahrnahm, so benutzte er auch diesen Zwischenfall, um seine Tanks, Flugzeuge, Gasbomben usw. zu grausamster Wirkung zu bringen.

Am 18. März mußte das Sanktionskomitee wohl oder übel zusammentreten, womit die Aufmerksamkeit neuerdings auf den Krieg gelenkt wurde, den Italien gegen Abessinien und den Völkerbund führt (Artikel 16). Die Sitzung wurde unvermittelt vertagt und zwei Tage nachher erschien wie durch ein Wunder aus unbestimmbarer Quelle die Nachricht vom Ende der Feindseligkeiten in Abessinien. Sofort wurde die Diskussionsgrundlage verschoben. Alle Diplomaten waren sich plötzlich einig, daß von neuen Sanktionen keine Rede mehr sein könne

Lodzer Tageschronik.

Expreß-Güterzüge.

Warschau-Lodz-Danzig-Gdingen ab 15. Mai.

Mit Inkrafttreten des neuen Fahrplanes am 15 Mai laufenden Jahres wird ein Expreß-Güterzugpaar probeweise in den Verkehr gebracht. Diese werden auf der Strecke Lodz—Gdingen und Warschau—Gdingen und zurück verkehren. Von Lodz werden die Züge um 18.33 Uhr abgehen und in Gdingen um 5.40 Uhr eintreffen.

Die mit diesem Expreßgüterzugpaar zu befördernden Güter müssen zwei Stunden vor Zugabgang der Eisenbahn zum Versand übergeben werden.

Die Auflieferung erfolgt mittels Eilfrachtbriefen, die Frachtberechnung auf Grund der gewöhnlichen Eilfrachtsätze ohne Zuschlag. Es können sowohl Stück- als auch Wagenladungsgüter zu diesen Zügen aufgeliefert werden.

Auf frischer Tat ertappt.

Auf dem Hofe des Hauses Masarska 8 versuchte ein Dieb von dem Wagen einer Bäuerin eine Kanne Milch zu stehlen. Die Tat wurde jedoch bemerkt und der Dieb festgenommen. Dieser erwies sich als Bronislaw Seganowski, wohnhaft Zbozowa 6. — An der Ecke der Zgierska- und Stefanastraße ließ ein gewisser Roman Trzaskowski sein Fahrrad einen Augenblick ohne Aufsicht zurück. Diese Gelegenheit benutzte ein Dieb, der sich auf das Rad schwang und davonfuhr. Trzaskowski bemerkte den Diebstahl jedoch rechtzeitig. Der Dieb konnte festgenommen werden. Er erwies sich als der Stanislaw Sochanski, ohne bestimmten Wohnort. — Der 28jährige Tadeusz Pencznievski, wohnhaft Korzeniowskistraße 33, befaßte sich mit dem Verkauf von Bildern, wobei er es jedoch mit der Ehrlichkeit nicht allzu genau nahm. Als er bei einer gewissen Stanislawa Suka, Sloneczna 5, erschien und auch ihr ein Bild verkaufen wollte, traf er dort zum Unglück einen gewissen Jan Kochanczyk an, den er vor einiger Zeit um 5 Zloty betrogen hatte. Kochanczyk rief nun Polizei herbei, die den betrügerischen Bilderverkäufer festnahm.

Ueberfahren.

In der Brzezinskastraße wurde die 45jährige Ita Cibulsiewicz aus Brzeziny beim Ueberschreiten des Fahrdammes vom Kotflügel eines Autos so schwer getroffen und zu Boden geschleudert, daß sie einen Armbruch und sonstige Verletzungen davontrug. — Vor dem Hause 11. Listopada 43 überfuhr die Kraftdroschke Nr. LD 81 763 den 5jährigen Lajb Guter, als dieser über die Straße laufen wollte. Der Knabe erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

Acht jugendliche Kommunisten auf der Anklagebank.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern gegen 8 junge Leute, die angeklagt sind, gegen Ende des vorigen Jahres versucht zu haben, einen kommunistischen Schülerverband zu gründen.

Die Anklageschrift des Staatsanwalts schildert die Angelegenheit folgendermaßen: Am 6. November bemerkte ein gewisser Wladyslaw Golembiowski in der Magistrackastraße drei Burschen, die kommunistische Plakate ausklebten. Die Burschen trennten sich nach einiger Zeit. Golembiowski folgte jedoch einem von ihnen und übergab ihn einem vorübergehenden Polizisten. Der junge Mann erwies sich als der 17jährige Menachem Cwajg, ein Schüler der 7. Klasse eines jüdischen Gymnasiums. Cwajg bekannte sich zum Auskleben von Plakaten und nannte auch seine zwei Gehilfen, und zwar Leon Zylberszpic, 16 Jahre alt, und Samuel Kon, 19 Jahre alt. Cwajg gab weiter an, daß er einem Schülerverbande angehöre, der vom kommunistischen Jugendverband ins Leben gerufen wurde. Die weitere Untersuchung ergab, daß die Bildung dieses kommunistischen Schülerverbandes der Kommunist Sender Kaplan durchgeführt hat, der hierzu einen besonderen Auftrag hatte. Kaplan war jedoch flüchtig und hielt sich verborgen. Es erwies sich, daß der Organisation noch die 16jährige Laja Kluszynska, eine Schülerin des jüdischen Mädchengymnasiums „Wiedza", der 17jährige Moses Regensberg und der 20jährige Samuel Kucinski angehörten. Die Genannten wurden festgenommen. Nach einiger Zeit wurde auch Kaplan verhaftet, und zwar im Zusammenhang mit einer Suche nach kommunistischen Flugblättern. Zusammen mit Kaplan wurde noch ein Abram Rajter, 23 Jahre alt, festgenommen, der, wie sich herausstellte, gleichfalls in die Schülerpropaganda verwickelt war.

Die Gerichtsverhandlung zog sich gestern bis 11 Uhr abends hin und wurde sodann auf heute vormittag 10 Uhr vertagt.

Wegen Streikterrors bestraft.

Während des Strumpfarbeiterstreiks im März d. J. leisteten eine Gruppe von Arbeitern der Fabrik in der Zeromskistraße 35 der Streikparole nicht Folge und arbeitete weiter. Streikende Arbeiter begaben sich nun vor die Fabrik und warteten auf die Streikbrecher. Als einige von ihnen die Fabrik verließen, ergriffen der Israel Sztajnman einen Stein und warf ihn gegen die aus der Fabrik kommenden Arbeitswilligen. Es kam Polizei herbei, die den Zwischenfall beilegte und gegen Sztajnman ein Protokoll verfaßte. Sztajnman hatte sich unter der Anklage des Streikterrors vor dem Stadtgericht zu verantworten und wurde zu 7 Tagen Arrest verurteilt.

Die Streikaktion der Arbeiter.

Wieder Okkupationsstreik bei Horak.

Gestern bei Beginn der Morgenschicht kam es in der Fabrik von Horak in Ruda-Pabjanicka wiederum zu einem Okkupationsstreik. Letztens befanden sich die Arbeiter der Firma bekanntlich schon zweimal im Okkupationsstreik, wobei der Konflikt einerseits um die Anerkennung der Fabrikdelegierten und andererseits um die Ausgleichung des Tageslohnes bei Akkordarbeit entstanden war. Während die Frage der Delegierten endgültig gelöst wurde, fanden in Sachen des Lohnausgleiches zwischen den Vertretern der Arbeiterverbände und der Fabrikleitung Verhandlungen statt, wobei die Firma als Anzahlung auf den Unterschied den Arbeitern je 20 Zloty auszahlte. Der Rest des eventuell festgestellten Lohnunterschiedes sollte nach genauer Prüfung der Angelegenheit ausgezahlt werden. Da die Verhandlungen hierüber sich in die Länge ziehen, beschlossen die Arbeiter vorgestern abend eigenmächtig den Okkupationsstreik zu beginnen, was bei Beginn der Morgenschicht auch geschah Es verblieb die ganze Nachtschicht, die sich ausschließlich aus Männern zusammensetzt, in der Fabrik, während auch ein Teil der Morgenschicht in die Fabrik hineinging und dort zurückblieb. Insgesamt befinden sich in der Fabrik über 900 Arbeiter, während 800 weitere Arbeiter sich außerhalb der Fabrik im Streik befinden.

Der Streik bei Walasik in Ruda geht weiter.

In der Fabrik von Walasik in Ruda-Pabjanicka dauerte der Okkupationsstreik auch gestern weiter an. Der Konflikt beruht hier darauf, daß die Arbeiter Akkordlohn statt Tagelohn und einen Ausgleich der bisherigen Löhne verlangen. Gestern begannen Verhandlungen zwischen Vertreter des Arbeiterverbandes und der Fabrikleitung in Sachen einer Beilegung des Konflikts.

Noch keine Einigung in der Kottonindustrie.

Die auf gestern vertagte Konferenz in Sachen des Konflikts in der Kottonindustrie hat bis 11 Uhr abends gedauert, ohne daß ein Ergebnis erzielt worden wäre. Die Konferenz wurde daher auf heute 10 Uhr vormittags vertagt.

Zwei weitere Okkupationsstreiks.

In der Appretur und Färberei von Cytryn, Wolborska 22, sind die Arbeiter wegen Herabsetzung der Löhne in den Okkupationsstreik getreten. Es handelt sich hier um 100 Arbeiter . Der Konflikt wurde dem Arbeiterverbande mitgeteilt.

Im Konfektionsgeschäft von M. Urbach, Petrikauer Straße 10, ist es zwischen den Schneidern und ihrem Arbeitgeber zu einem Konflikt gekommen, weil diesen der Lohn nicht ausgezahlt wurde. Die Lohnrückstände der Schneider belaufen sich bereits auf 4000 Zloty. Auch sie sind in den Streik getreten und halten die Schneiderwerkstatt besetzt. In Sachen dieses Konfliktes hat der Arbeitsinspektor für den 27. April eine Konferenz angesetzt.

Um ein Lohnabkommen in der elektrotechnischen Industrie

In Sachen des Abschlusses eines Lohnabkommens in der elektrotechnischen Industrie fand gestern im Arbeitsinspektorat eine Konferenz statt, auf welcher den Vertretern der Arbeitgeber ein vom Arbeiterverband ausgearbeiteter Entwurf eines Lohnabkommens überreicht wurde Die Vertreter der Unternehmer erklärten sich bereit, über ein solches Abkommen zu verhandeln, baten jedoch um Vertagung der Konferenz um einen Monat. In der Zwischenzeit wollen sie sich mit den von den Arbeitern aufgestellten Bedingungen bekannt machen und mit dem Arbeiterverband hierüber verhandeln. Angesichts dessen wurde vereinbart, daß am 13. Mai eine Konferenz zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern allein und am 27. Mai eine solche beim Arbeitsinspektor stattfinden soll.

Der Streik der Transportarbeiter begonnen

Entsprechend dem gefaßten Beschluß begann gestern früh in Lodz der Streik der Fuhrleute und der Transportarbeiter. Die Streikaktion, wid planmäßig geführt. Die Stadt ist in 8 Reviere eingeteilt, wobei in jedem Revier eine Streikkommission für die Durchführung der Aktion Sorge trägt. Verschiedene der Fuhrwerkbesitzer fahren selbst mit ihrem Wagen aus. In dieser Angelegenheit hat der Verband in der Stadtstarostei interveniert. Der Streik nahm am gestrigen Tage einen ruhigen Verlauf. Nur in einem Fall hielt eine Gruppe Streikender an der Ecke Kilinski- und Narutowiczastraße einen Wagen an und begann die Waren von demselben herabzuwerfen. Es griff jedoch sofort Polizei ein und stellte die Ordnung wieder her. Den Schätzungen der Streikkommission zufolge dürften gestern gegen 5000 Transportarbeiter im Streik gestanden haben.

Entlassungen bei Allart, Rousseau et Co.

In der französischen Wollmanufaktur von Allart, Rousseau et Co., Kontna 19, wurden infolge Rückganges des Absatzes von Kammgarnen 800 Arbeiter gekündigt. Die Arbeiter der Spinnerei arbeiteten in den letzten Wochen nur an zwei Tagen in der Woche zu je 6 Stunden, so daß sich ihre Lage nach der Entlassung eigentlich nicht viel verschlechtern wird, da sie ja Arbeitslosenunterstützungen erhalten werden.

Das gute Geschäft des Spiritusmonopols

Rekordabsatz wie in den besten Konjunkturzeiten.

Der Spiritusabsatz des Spiritusmonopols im Budgetjahr 1935/36 beträgt nach der Abrechnung vom 31. März 1936 insgesamt 54 183 000 Liter 100prozentigen Spiritus. Veranschlagt waren nur 51 622 000 Liter. Es sind also 7 163 000 Liter mehr als im Jahre 1934/35 verkauft worden. Es ist ein Absatz erzielt worden, der an die besten Konjunkturjahre 1928/29, in denen 60 Millionen Liter umgesetzt wurden, heranreicht. Besonderes Gewicht muß auf die Erhöhung des Umsatzes von Spiritus für technische Zwecke gelegt werden. 1935/36 wurden für Industrie- und Heilzwecke 4 158 000 Liter, zu Antriebszwecken 9 056 000, als Brennspiritus 9 233 000 und für Oele 166 000 Liter, insgesamt 22 630 000 Liter, verkauft. Im Vergleich zu 1934/35 in dieser Kategorie ein Mahrabsatz um 1 664 000 Liter zu verzeichnen. Das letztjährige Ergebnis ist die Höchstmenge ,die das Spiritusmonopol bisher seit seinem Bestehen an Spiritus für technische Zwecke abgesetzt hat. 1928/29 wurde bei einem allgemeinen Verbrauch von 60 679 000 Liter für technische Zwecke nur 11 664 000 Liter oder 19 Prozent verwendet ,für 1935/36 ist der Absatz hierfür auf 52 Prozent des Gesamtabsatzes gestiegen.

Aus dem Reiche.

Volkszählung in Gdingen.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats vom 8. April soll in der Zeit vom 7. bis 23. Mai eine genaue Zählung der Einwohnerschaft Gdingens stattfinden, die auch die Angehörigen der Kriegsmarine, die Besatzung der Schiffe der polnisch-amerikanischen Linien sowie die Hafenschiffahrt in Gdingen umfassen soll. Die Zählung soll alle Personen erfassen, die sich auf dem Gebiete der Stadt Gdingen in der angegebenen Zeit aufhalten, ohne Rücksicht darauf, ob sie sich dort ständig oder nur vorübergehend aufhalten. Eine Ausnahme bilden nur die Militärpersonen, die in Kasernen untergebracht sind. Zusammen mit der Volkszählung soll auch eine Berufs-, Wohnungs- und Grundstückszählung erfolgen. Die Zählung wird durch das statistische Hauptamt und das Regierungskommissariat in Gdingen organisiert und durchgeführt.

Die Ehefrau erschossen.

Im Dorfe Stawiszyn, Kreis Kalisch, trug sich eine Ehetragödie zu. Der hiesige Einwohner Stefan Misiak, 35 Jahre alt, verdächtigte seine Frau, daß sie ihn mit anderen Männern hintergehe. Als Misiak vorgestern spät abends vom Markt nach Hause kam, traf er auf der Straße seine Frau, Stanislawa, mit einem anderen Manne. Misiak machte seiner Frau Vorhaltungen, und als diese ihn noch zurückwies, zog er einen Revolver und feuerte auf sie einen Schuß ab. Die Frau wurde getroffen und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Misiak stellte sich selbst der Polizei.

Blutiger Abschluß eines Trinkgelages.

In der Schenke des Dorfes Kwiatkowo, Kreis Kunin, tranken die Schweinehändler Richard Raube und Henryk Meller zusammen Schnaps. Als sie bereits stark betrunken waren, kam es zwischen ihnen zu einem Streit, im Verlaufe dessen Raube einen Revolver zog und auf Meller drei Schüsse abfeuerte. Dieser wurde im Kopf und am Halse getroffen und mußte in schwerem Zustande ins Krankenhaus geschafft werden. Raube wurde von der Polizei festgenommen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Heute haben folgende Apotheken Nachtdienst: Kr[illegible]ane, Limanowskiego 80, Trawkowska, Brzezinska 56, Koprowski, Nowomiejska 15, Rozenblum, Srodmiejska 21, Bartoszewski, Petrikauer 95, Czynski, Rokicinska 53, Skwarczewski, Kontna 54, Siniecka, Rzgowska 59.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Um die Beschäftigung der Arbeitslosen

Ueber die am Montag, dem 20. d. M., in Bielitz stattgefundene Arbeitslosendemonstration berichten auch die bürgerlichen Blätter. Die Berichte sind aber nicht der Wahrheit entsprechend, denn es handelt sich nicht um landwirtschaftliche Arbeiter, wie die „Morgenzeitung" und die „Schlesische" berichten, sondern um Bauarbeiter. Auch ist es nicht richtig, daß die demonstrierenden Arbeitslosen verlangt haben, daß sie alle von der Stadtgemeinde Bielitz in Arbeit aufgenommen werden, sondern sie verlangten Einflußnahme der Behörden auf die maßgebenden Faktoren, damit mit den verschiedenen Bauarbeiten begonnen werde, da doch die Bausaison beginnt.

Eine weitere Unwahrheit ist, daß Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern herrscht. Tatsache ist, daß fast jeden Tag Arbeitslose beiderlei Geschlechts ihre Dienste den Bauern vergeblich anbieten. Ferner ist auch Tatsache, daß viele landwirtschaftliche Dienstboten über den Winter gar keinen Lohn erhalten und lediglich für eine nicht zu üppige Kost ihre Arbeiten verrichten müssen. Die Dienstboten stammen meistens aus der galizischen Gegend und sind oft die anspruchslosesten Menschen, was auch die Industriearbeiter bestätigen müssen, da sie dieselben bei den ohnehin ausgesprochenen Hungerlöhnen noch unterbieten. Wenn nun diese bedürfnislosen Menschen, die bald den chinesischen Kulis gleichen, bei der Landwirtschaft nicht mehr aushalten, dann kann man sich vorstellen, in welcher Lage die Landwirtschaft heute ist.

Was die landwirtschaftlichen Arbeiten noch sonst betrifft, muß festgestellt werden, daß die Frühjahrsanbauarbeiten bald beendet sind. Bis zu den Erntearbeiten ist es dann noch weit, was sollen die Arbeitslosen während dieser Zeit machen? Die größeren Besitzer verrichten die landwirtschaftlichen Arbeiten meistens mit landwirtschaftlichen Maschinen, wodurch viele Arbeitskräfte erspart werden. Wird aber während der Hochsaison jemand aufgenommen, so ist ein Taglohn von 1 bis 2 Zl. bei schlechter Verpflegung und bei 12- bis 13stündiger Arbeitszeit gar nicht verlockend. Viele Dienstboten erhalten im Sommer kaum einen Monatslohn von 15 Zl. bei noch längerer Arbeitszeit und ohne Sonn- und Feiertagsruhe! Das entspricht einem Tagelohn von sage und schreibe f ü n f z i g G r o s c h e n!

Daß sich dadurch die Lage der Landwirtschaft noch mehr verschlechtern muß, liegt doch klar auf der Hand. Durch solche Löhne werden die Arbeiter immer konsumunfähiger, was die Landwirtschaft als Produzent landwirtschaftlicher Produkte, recht empfindlich zu spüren bekommt. Die Produkte, welche die Landwirte aus dem Bielitzer Bezirk auf den Markt bringen, werden doch nur von Arbeitern, Angestellten und kleineren Beamten und Gewerbetreibenden gekauft. Wenn nun diese Konsumenten ebenfalls wenig Lohn oder Gehalt beziehen, müssen sie ihren Bedarf auf das äußerste einschränken und infolgedessen müssen die Landwirte sehr oft ihre Produkte vom Markt wieder nach Hause fahren, weil sie keine Käufer finden. So zieht eben die verfehlte Lohnpolitik immer weitere Kreise in das Elend hinein.

Wenn diesem Elend gesteuert werden soll, dann muß unbedingt in der Industrie die Arbeitszeit verkürzt und der Lohn erhöht werden, damit mehr Arbeitslose untergebracht und konsumfähig gemacht werden.

Ferner müssen von der Regierung größere Summen für Wohnungsbauten, Schulbauten, Wege-, Brücken- und Eisenbahnbauten bereitgestellt werden. Wo das Geld dazu hergenommen werden soll, ist auch leicht zu beantworten. Wir haben in Polen viele Kartelle, Aktiengesellschaften und sonstige riesige Unternehmungen, die trotz der Krise Millionengewinne abwerfen. Hier sollte der Staat diese Gesellschaften gehörig schröpfen!

Die Behauptung der „Morgenzeitung", daß eine Sanierung der Verhältnisse, d. h. Beschäftigung der großen Arbeitslosenarmee, nur durch Rückkehr der großen Mehrheit zur landwirtschaftlichen Arbeit möglich sei, ist daher total falsch und zeugt von einer völligen Unkenntnis der wahren Sachlage.

Kann der Mietzins eigenmächtig mit Zwang eingetrieben werden?

Vor dem Bielitzer Gericht gelangte dieser Tage eine Klage zur Austragung, welcher folgender Sachverhalt zugrunde lag. Der Hausbesitzer Anton G. hatte einen Mieter, der ihm seit einiger Zeit den Mietzins schuldete. Das Haus ist ein Neubau, der noch verschuldet ist, und da wollte sich der Hausherr die pünktliche Zahlung der Mietzinse dadurch sichern, indem er mit dem Mieter einen Vertrag abschloß, in welchem unter anderen festgesetzt ist, daß, falls der Mieter nicht pünktlich die Miete zahlt, der Hauseigentümer berechtigt sei, sich an den Möbeln des Mieters schadlos zu halten. Der Fall der Nichtzahlung der Miete trat nun ein. Der Hauseigentümer entfernte daraufhin zwangsweise Einrichtungsgegenstände und verstaute dieselben auf dem Boden und im Vorhaus seines Hauses. Auf diese Weise wollte der Hauseigentümer die Zahlung der Miete erzwingen. Der Mieter klagte aber daraufhin auf Erpressung. Bei der Verhandlung legte der geklagte Hausherr seinen mit dem Mieter abgeschlossenen Vertrag vor und meinte, er hätte im guten Glauben nach seinem aus dem Vertrag hervorgehenden Recht gehandelt. Der Richter belehrte ihn jedoch, daß ein solches Vorgehen ohne gerichtliches Urteil unstatthaft sei und er hätte klagen müssen. Wegen Erpressung verurteilte ihn das Gericht zu zwei Monaten Gefängnis, jedoch mit Bewährungsfrist.

Großer Einbruch in das Sportartikelgeschäft Gajduschek. In der Nacht auf Dienstag gelang es einer gewiegten Einbrecherbande in das Sportartikelgeschäft Gajduschek auf der 3. Maistraße einzubrechen. Es gelang ihnen, durch das im Hofe an das Geschäft angebaute Klosett ein Loch in die Mauer zu stemmen, auf welche Weise sie in das Innere gelangten. Es wurden 20 Revolver und etwa 12 000 Schuß Munition, eine Kassette mit Geld und verschiedenen Wertpapieren gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt nach vorläufiger Schätzung 5000 Zloty.

Schutzimpfungen in Bielitz. Der Bielitzer Magistrat gibt bekannt, daß die diesjährigen allgemeinen Schutzimpfungen am Dienstag, dem 5. Mai 1936, in der Zennerbergschule um 3.15 Uhr nachmittags stattfinden werden. Zu der Impfung sind die Eltern verpflichtet mit ihren noch ungeimpften Kindern zu erscheinen, welche aus irgendeinem Grunde die amtliche Vorladung nicht erhalten haben. Dasselbe gilt auch für jene Kinder, die bereits geimpft wurden, bei denen der Erfolg aber ein negativer war.

An die Mitglieder der Arbeitergesangvereine. Den Mitgliedern wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß am Mittwoch, dem 29. April, um 5 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim in Bielitz die Probe für die Aufführungen am 1. Mai stattfindet. Die Mitglieder wollen es sich zur Pflicht machen, vollzählig zu erscheinen. Die Probe wird so geteilt, daß um 5 Uhr der Männerchor und um 5.30 Uhr der gemischte Chor proben wird.

Gastspiele Gisela Werbezirk.

Heute, Freitag, den 24. April, findet die Aufführung des Wiener Stückes „Mizzi" statt.

Morgen, Samstag, geht das vieraktige Lustspiel „Frau Minister Popovic" über die Bretter.

Es gelten mäßig erhöhte Abendpreise.

Allgemeine Vertrauensmännerkonferenz am 24. April.

Freitag, den 24. April, findet um 4.30 Uhr nachmittags im Bielitzer Arbeiterheim eine Konferenz der Vertrauensmänner sämtlicher Organisationen statt. Auf der Tagesordnung steht die Vorbereitung zur Feier des 1. Mai. Die Vertrauensmänner der Gewerkschaften, der politischen und Kulturorganisationen werden ersucht vollzählig zu erscheinen.

Kommenden Sonntag: Bunter Abend im Arbeiterheim.

Der ADB „Frohsinn"-Bielitz veranstaltet am Sonntag den 26. April, nachmittags 4 Uhr, im Bielitzer Arbeiterheim einen bunten Abend. Ein abwechslungsreiches Programm, in welchem Chor-Einzel und heitere Vorträge vorgesehen sind, wird geboten. Alle Genossen und Gönner des Vereins sind zum zahlreichen Besuch dieses Abends herzlichst eingeladen.

Frühlingsfest der „Freien Turnerschaft" in Nikelsdorf.

Sonntag den 26. April l. J., veranstaltet die „Freie Turnerschaft" in Nikelsdorf im Saale des Herrn Genser ein Frühlingsfest, bei welchem turnerische sowie Theatervorträge vorgesehen sind. Nach Schluß des Programms folgt Tanz. Der Beginn ist auf 4 Uhr nachmittags angesetzt. Alle Genossen und Sympathiker des Vereins sind zum zahlreichen Besuch dieses Festes höfl. eingeladen.

Lobnitz. Sitzung des Wahlvereins „Vorwärts". Sonntag, den 26. April, findet um 9.30 Uhr vormittags im Gasthause der Frau Zenner eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder wird erwartet.

Sitzung des Bezirksvorstandes der DSAP Bielitz.

Montag, den 27. April, findet um 5 Uhr abends im Bielitzer Arbeiterheim eine Bezirksvorstandssitzung der DSAP, Bezirk Bielitz, statt. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Der 1. Mai. Alle Vorstandsmitglieder werden ersucht, vollzählig zu erscheinen.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 25. April 1936.

Warschau-Lodz.
6.24 Gymnastik 6.50 und 12.15 Schallplatten 12.. Salonquintett 13.15 Fröhliche Tänze 15 Ouvertüren von Nowowiejski 15.20 Leichte Musik 16.45 Repräsentationskonzert 18.40 Sport 18.50 Aktuelle Plauderei 21 Für die Auslandspolen 21.45 Fröhliche Szene 22.05 Tanzmusik.

Kattowitz.
13.15, 13.45 und 18.15 Schallplatten 13.30 [illegible] 18 Kinderstunde.

Königswusterhausen.
6.10 Morgenmusik 12 Konzert 14 Allerlei 16 Froher Sonnabend 18 Liebesgeschichte in Volksliedern 19 Schallplatten-Kabarett 20.15 Bunt ist die Welt der Operette 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Buntes Wochenende 14 Allerlei 16 Froher Feierabend 18 Frische Brise 19 Die Woche klingt aus 20.10 Wanderlieder 22.30 Morgen ist Sonntag.

Wien.
14 Miliza Korjus singt 20.10 Frühlingsp[illegible] 22.10 Cellomusik 23.05 Berühmte Sänger.

Prag.
12.35 Konzert 16.05 Tanzmusik 19.15 Militär[illegible] 20 Oper: Wenn ich König wär 22.30 Tanzmusik

Lodzer Schuljugend singt im Rundfunk

Mit einer gediegenen Sendung wartet heute um 12.15 Uhr der polnische Rundfunk auf. Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens werden die Schulkinder aus ganz Polen singen. Jeder Sender ladet vor sein Mikrophon einen Schulchor ein, der seine Lieder allen Rundfunkhörern von ganz Polen vortragen wird. Lodz wird durch den Schulchor der Mickiewicz-Volksschule vertreten sein.

Lodz im großen Rundfunkkonzert

Eine große künstlerische Sendung haben heute die Rundfunkhörer zu erwarten. Ab 19.30 Uhr werden durch zwei Stunden hindurch die einzelnen Sinfonieorchester einen inoffiziellen Wettstreit untereinander „ausspielen". Hier werden sich die Hörer so recht einen Begriff machen können, wie notwendig und vorteilhaft es war, die regionalen Orchester von Zeit zu Zeit im Rundfunk zu beschäftigen. Das heutige große Konzert wird das Warschauer sinfonische Orchester einleiten, worauf dann das Lodzer Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Ryder spielen wird. Lodz wird die Polonaise-Ouvertüre aus der Oper „Krakowiacy i gorale" geben. In der Reihenfolge Lemberg, Kattowitz, Krakau und Wilno werden dann die übrigen regionalen Orchester zu hören sein. Die Leitung des polnischen Rundfunks ladet zu dieser großzügigen musikalischen Arbeit alle Rundfunkhörer ein.

Interview mit dem Programmleiter des polnischen Rundfunks.

Im Zusammenhang mit dem zehnjährigen Bestehen des polnischen Rundfunks hat eine Unterredung mit dem Programmleiter Piotr Gorecki stattgefunden. Aus dieser Unterredung seien folgende Sätze, die Bezug auf die Programmgestaltung haben, entnommen. Die Ziele der polnischen Radiophonie formulieren sich in einfachen Weise, denn nur ein gerader Weg führt zum Erfolg. Der polnische Rundfunk soll die Kultur des Volkes heben, soll eine schnelle und objektive Information über die laufenden Geschehnisse geben, soll die schöpferische Arbeit für den Staat propagieren und soll den Hörern eine gediegene Unterhaltung bieten. Der Rundfunk soll unter den breiten Massen Verständnis für geistige Arbeit wecken und auch befriedigen.

Die Arbeitsmethoden sind klar umschrieben. Es wird nach gewissen Saisonplänen gearbeitet. Es wird aber achtgegeben, daß die Sendungen in keine starre Form ausarten, sondern stets lebendig wirken. Die musikalischen Darbietungen sind mehr allgemein gehalten, dagegen werden die Vorträge abwechselnd für die verschiedenen Interessensphären durchgegeben. Auch für die Schuljugend und für den Landmann wird gesorgt, so daß auch diese Hörer nicht zu kurz kommen. Der polnische Rundfunk ist bestrebt, eine solche Tätigkeit zu entfalten, die dem Staate und dem Volke zu Nutzen gereicht.

Rüstet zum 1. Mai!

als sich dann am 21. März herausstellte, daß die Nachricht von der Beendigung des Krieges auf einem falschen Gerücht beruhte, wurde die Diskussion nichtsdestoweniger auf der durch dieses Gerücht geschaffenen Grundlage fortgesetzt. Man prüfte, ob die Sanktionen eingestellt werden sollen, bevor Italien einen Waffenstillstand angenommen hat, oder ob es zweckmäßiger sei, von Italien die Einstellung der Feindseligkeiten vor der Außerkraftsetzung der Sanktionen zu verlangen, ja man zog sogar in Erwägung, ob die beiden Beschlüsse gleichzeitig gefaßt werden sollten. Endlich ließ man sich dazu herab, mit Italien darüber zu sprechen, ob die evtl. Friedensverhandlungen in Genf oder anderswo stattfinden sollen und ob ein Vertreter des Völkerbundes als Beobachter oder Unterhändler zugegen sein könne.

Diese durch den Vorschlag von Flandin vom 2. März geschaffene Lage hält auch heute noch an, ohne daß sich irgendeine Möglichkeit zugunsten einer Regelung abzeichnet, die dem Gerechtigkeitssinn der Weltmeinung Genugtung geben könne und gleichzeitig mit den Prinzipien des Völkerbundes übereinstimmt (wozu gesagt werden mag, daß alle Welt vergessen zu haben scheint, daß der Völkerbund nicht nur die Aufgabe hat, die Feindseligkeiten zu einem Ende zu bringen, sondern auch das Recht wiederherzustellen). Man darf deshalb einigermaßen darüber erstaunt sein, wenn man in Zeitungen, die der Sache des Friedens und der kollektiven Sicherheit ernst und ganz ergeben sind, allzu schmeichelhafte und begeisterte Feststellungen findet über die soeben in Genf gefaßten Beschlüsse. Die Erwägungen, auf Grund deren diese Freunde des Friedens zu dem Schluß kommen, daß die Aera Laval in Genf endlich abgeschlossen sei, scheinen uns sehr optimistisch.

Inzwischen bringt Mussolini mit größter Grausamkeit in Abessinien vor und verdoppelt seine Anstrengungen, um seine militärischen Ziele vor Beendigung der Diskussionen in Genf zu erreichen. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die Diplomaten in Genf ausschließlich den Wunsch haben, ihm diese Möglichkeit zu geben. Wenn der Krieg unter diesen Umständen beendigt wird, d. h. nach der völligen Vernichtung des abessinischen Volkes, so haben weder das Schlichtungskomitee (Dreizehn), noch das Sanktionskomitee, noch der Völkerbund und noch viel weniger die Anhänger des Friedens und der kollektiven Sicherheit das Recht, auf die Herbeiführung eines solchen Friedens stolz zu sein.

Es ist unsere Pflicht, die unwürdige Komödie, die zur Zeit in Genf gespielt wird und vielleicht schon seit dem 3. Oktober 1935 oder gar früher gespielt worden ist, anzuprangern. Man darf sich fragen, ob die Regierungsdelegierten aller in Genf vertretenen Länder an dieser Komödie mitschuldig sind.

Diese neue, außerordentlich scharfe internationale Krise ist ohne Zweifel vor allem wieder auf die Geheimdiplomatie zurückzuführen. Dank dieser Methode war es möglich, die Weltmeinung und vielleicht sogar eine gewisse Zahl von demokratischen und pazifistischen Regierungen irrezuführen, indem man den Prinzipien des Völkerbundes einen Schein von Gerechtigkeit widerfahren ließ und gleichzeitig von allem Anfang an auf allerlei Winkelzüge und Täuschungsmanöver bedacht war. Die Völker haben sich wieder einmal an der Nase herumführen lassen. Wenn sie gestatten, daß die Geheimdiplomatie ihr Spiel weiterspielt, so werden sie unabwendbar die gleichen Schliche und Machenschaften erleben, wenn es das nächstemal Hitler ist, der den Frieden der ganzen Welt erschüttert. Es wird der Krieg mit allen Schrecken und Zerstörungen sein, der Abgrund für alle.

Wenn dies das Endziel sein soll, so müssen wir die Diplomaten und ihre Auftraggeber, die Rüstungsindustriellen, ihren Weg gehen lassen. Soll es nicht so weit kommen, so darf kein Augenblick mehr verloren werden (wobei es dahingestellt sein mag, ob es nicht jetzt schon zu spät ist), um mit diesen Kriegshetzern und den bewußten und unbewußten Helfern der Geheimdiplomatie Schluß zu machen.

So regieren Sozialdemokraten.

Schwedens Rekordblüte.

Die Wirtschaft Schwedens verspürt immer mehr die Segnungen einer sozialistischen Regierung. Sie steht jetzt in einem Konjunkturhochschwunge, wie er bisher noch nie zu verzeichnen war. Die schwedische Wirtschaft hat im ersten Viertel 1936, dem Bericht der Skandinaviska Kreditaktiebolaget zufolge, einen rekordartigen Aufschwung genommen. Der Geschäftsindex der Bank ist auf 92,2 gegen 90,8 für das letzte Quartal 1935 und 89,8 für das ganze Jahr 1935 gestiegen. Die Holzverkäufe von Jahresbeginn bis Ende März erreichten 425 000 Standards gegen 325 000 i. V. Die Aussichten seien günstig. Auf dem Zellstoffmarkt seien über 90 Prozent der voraussichtlichen diesjährigen Erzeugung von Sulfatstoff und 60 Prozent der Jahresproduktion von 1937 verkauft. 85 Prozent der zu erwartenden Jahresproduktion von Sulfitstoff seien ebenfalls verkauft. Die Eisenerzverschiffungen der Grängesberg-Gesellschaft sind im März auf 751 000 Tonnen gegen 686 000 im Februar und 533 000 Tonnen im Vorjahrsmärz gestiegen. In den ersten drei Monaten sind 2,1 Mill. Tonnen gegen 1,44 Mill. Tonnen i. V. verschifft worden. Eine vorausschauende Wirtschaftspolitik kann, wie diese Zahlen zeigen, einiges schaffen.

Die Lage in Palästina.

Jerusalem, 23. April. Der arabische Generalstreik hält überall an. Trotz der Spannung, die besonders durch den morgigen mohammedanischen Feiertag hervorgerufen wird, sind die letzten 24 Stunden ohne blutige Zwischenfälle verlaufen. Dagegen sind mehrere Brandstiftungen in verschiedenen Landesteilen zu verzeichnen, denen auch ein 200 000 Quadratmeter großes jüdisches Getreidefeld bei Betalpha zum Opfer fiel. Die Vorbereitungen für die Eröffnung der Levante-Messe in Tel Aviv am 30. April schreiten dessenungeachtet ungehindert fort. Entgegen manchen übertriebenen Presseberichten verzeichnet die Verlustliste vom Beginn der Unruhen an amtlich insgesamt 21 Tote und 155 Verletzte.

Kolonialminister Thomas über die Unruhen

London, 23. April. Kolonialminister Thomas kündigte am Donnerstag im Unterhaus die Veröffentlichung einer amtlichen Mitteilung über die blutigen Zusammenstöße zwischen Juden und Arabern in Palästina an. Diese Verlautbarung werde erschöpfend über die Ruhestörungen berichten, die am 15. April begonnen hätten. Unglücklicherweise seien 16 Juden und 5 Araber getötet und 75 Juden und 72 Araber verwundet worden. Er, Thomas, wolle bei dieser Gelegenheit betonen, daß die Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung ausschließlich Angelegenheit der britischen Regierung sei, die gegen jeden Rechtsbrecher vorgehen werde. Außerdem wolle er darauf hinweisen, daß sich die britische Regierung durch Ausschreitungen oder Drohungen, ganz gleich welcher Art, nicht von ihrem politischen Kurs werde ablenken lassen.

Erhöhung der Suez-Kanalgebühren.

Paris, 23. April. Der Berichterstatter der „Information" meldet aus Kairo: Zwischen der ägyptischen Regierung und der Suez-Kanal-Gesellschaft steht der Abschluß eines Abkommens bevor, wonach die Durchfahrtsabgabe künftighin auf 38 ägyptische Piaster festgesetzt werden soll. 2 Sitze im Verwaltungsrat der Suez-Kanal-Gesellschaft sowie — im Rahmen der Möglichkeit — 25 Prozent der Angestelltenposten sollen Aegypten vorbehalten werden. Bis Juli 1935 war die Durchfahrtsabgabe in Goldfranken festgesetzt. Als die ägyptische Regierung die Goldklausel am 2. Mai 1935 abschaffte, setzte die Suez-Kanal-Gesellschaft die Durchfahrtsgebühren auf 7 Schilling 6 Pence, etwa 28,1 Franken, fest. Der neue Satz von 38 ägyptische Piaster wäre gleichbedeutend mit einer Erhöhung, denn der Gegenwert in Franken würde 29,29 Frank betragen.

England dementiert.

London, 23. April. In London wird amtlich dementiert, daß die britischen Behörden in Aegypten besondere Schutzmaßnahmen an der abessinisch-sudanesischen Grenze getroffen haben und daß in Mersa Matruh in Garnison liegende Bataillone zu diesem Zweck nach dem Sudan befördert worden seien.

Die oben dementierte Nachricht stammte aus Kairo. Unterstaatssekretär Lord Cranborne bezeichnete am Donnerstag im Unterhaus die Behauptung, daß britische Firmen der abessinischen Regierung für militärische Zwecke Dum-Dum-Geschosse geliefert hätten, als völlig unbegründet. Dies habe eine Untersuchung bestätigt.

Der Phönix-Skandal.

Wien, 23. April. Der Zusammenbruch der Phönix-Versicherungsgesellschaft hat zahlreiche Gerüchte ausgelöst, gegen deren Verbreitung nunmehr mit schärfsten Maßnahmen vorgegangen wird. So wurden am Dienstag, wie amtlich bekanntgegeben wird, zwei bekannte Persönlichkeiten Oberösterreichs wegen „wirtschaftlicher Gerüchtemacherei" verhaftet und in das Konzentrationslager Wöllersdorf gebracht.

Belgrad, 23. April. In politischen Kreisen findet eine Meldung aus Wien starke Beachtung, derzufolge der Präsident der österreichischen Bundesbahnen, Bundeskanzler a. D. Vaugoin, und der Direktor der österreichischen Verkehrsführung, Strafella, im Zusammenhang mit der „Phönix"-Affäre ihrer Aemter enthoben worden sind.

Der verschollene Gesandte gefunden

Kairo, 23. April. Der deutsche Gesandte von Sohrer und sein Mechaniker Markstein sind am Donnerstag vormittag wohlbehalten auf dem Flughafen Heliopolis gelandet.

Lektüre für die Flitterwochen.

Jedes deutsche Ehepaar erhält „Mein Kampf".

Berlin, 23. April. Der Reichsminister des Innern ordnet durch Runderlaß an, daß die Standesbeamten — soweit die finanzielle Lage der Gemeinden dies nicht ausschließt — bei der Eheschließung jedem Ehepaar das Buch Adolf Hitlers „Mein Kampf" aushändigen sollen. Die Aushändigung kommt nur in Betracht, sofern keiner der Ehegatten Jude ist und der Ehemann die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. Die Kosten für die Beschaffung des Buches sind den Gemeinden zur Last zu legen.

Bekämpfung des Analphabetentums in der SSSR.

Zum 15. März 1936 wurden von der Pädagogischen Verlagsanstalt über sieben Millionen Lehrbücher für die Analphabetenschulen herausgegeben. Das zeigt, daß Sowjetrußland immer noch mit diesem Uebel zu kämpfen hat, daß es ihm aber auch mit aller Energie an den Leib rückt.

Aus Welt und Leben.

Schweres Erdbeben in China.

Schanghai, 23. April. Nach einer Meldung aus Kanton wurden am Donnerstag bei einem schweren Erdbeben im Südwesten der Provinz Kwantung mehrere Dörfer zerstört. Tausende Einwohner sind obdachlos und es gab zahlreiche Tote. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen bisher noch.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Mitgliederversammlung in Lodz-Zentrum.

Am Sonntag, dem 26. April, findet um 9.30 Uhr morgens im Lokale Petrikauer 109 eine Mitgliederversammlung statt.

Chojny. Sonnabend, den 25. April, findet um 7 Uhr abends im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt.

Ruda-Pabjanicka. Mitgliederversammlung. Sonnabend, den 25. April, findet im Parteilokal Gornastraße 36 um 7.30 Uhr abends eine Mitgliederversammlung statt. Es wird auch der diesjährige 1. Mai besprochen.

Heute Beginn der Boxmeisterschaftskämpfe.

Heute beginnt in Lodz die größte Veranstaltung, die es jemals in unserer Stadt auf dem Gebiete des Boxsports gegeben hat: die 13. individuellen Boxmeisterschaften von Polen. In den Vormittagsstunden treffen die auswärtigen Teilnehmer ein. Ab 12 Uhr werden die Boxer gewogen und ärztlich untersucht, worauf dann die Verlosung der Kämpfe für den heutigen Abend vorgenommen wird. Um 19 Uhr erfolgt die feierliche Eröffnung sowohl der neuerbauten Halle wie auch der Meisterschaftskämpfe. Die Ansprache wird im Namen des Lodzer Bezirksverbandes Präses Taubwurzel halten. Die Begrüßung der Gäste und der Teilnehmer an den Meisterschaftskämpfen wird der Stadtpräsident Oberst Glazel vornehmen. Nach diesen einleitenden Reden wird die Nationalhymne gespielt und die Staatsflagge gehißt, die so lange am Mast bleiben wird, bis der letzte Meisterschaftskampf absolviert sein wird. Das Schiedsrichterkomplett besteht aus folgenden Personen: Slabeiki, Pasturazak und Swidnicki aus Warschau, Derda K. und Derda Z. aus Posen, Wiener und Wende aus Kattowitz, Moskal aus Krakau, Schlifke aus Lemberg, Lewicki und Koprowski aus Thorn, sowie Korbasz, Wiankowski, Milsz, Sierota und Gorczynski aus Lodz.

Wie eingangs erwähnt, kommen zum erstenmal die Meisterschaftskämpfe von Polen in Lodz zum Austrag. Wir wollen hoffen, daß der Lodzer Bezirksverband, der als der Veranstalter zeichnet, alles unternommen hat, um die Kämpfe in jeder Beziehung reibungslos abwickeln zu können. Von den Teilnehmern erwarten wir einen ehrlichen Kampf und von den Schiedsrichtern eine objektive Beurteilung der jeweiligen Kampfhandlungen und gerechte Entscheidungen. Die wirklich besten Kämpfer sollen sich mit den Landes-Meisterschaftstiteln schmücken.

Diverse Sportnachrichten.

Die Straßenmeisterschaft für die Radfahrer des Lodzer Bezirks wird am 7. Juni ausgetragen werden. Die Strecke beträgt 150 Kilometer.

Am 10. Mai veranstaltet der LKS sein diesjähriges Querfeldein-Radrennen, an welchem sich, wie üblich, auch einige auswärtige Radfahrer beteiligen werden.

Rosemarie, Rosemarie...

Roman von Käthe Metzner

(30. Fortsetzung)

Zuletzt kam das Scheckbuch an die Reihe.

Mit einem Male erwachte die Leidenschaft des Spielers in ihm.

Er setzte und setzte. Aber er verlor.

Tag für Tag ging das schon so. Manchmal brachte er noch soviel Mumm auf, das Kasino zu meiden. Er fuhr in seinem Wagen weit ins Land hinein, genoß die Schönheit der Riviera und vergaß seine Spielleidenschaft

Aber des Abends, wenn die erleuchteten Fenster des Kasinos wie lockende Augen in die Dunkelheit strahlten, zogen sie ihn wie mit unheimlicher Zauberkraft in ihren Bann.

Seine Züge wurden scharf. Er spielte mit der Tollkühnheit des Verzweifelten, aber er verlor.

Was sollte das werden?

Doktor Wangenheim war klug genug, um zu überrechnen, daß die Werke daheim diese ungeheure Belastung seines Privatkontos nicht aushalten konnten.

Schon begann er vorsichtig mahnende Briefe seines alten Direktors ungeöffnet liegen zu lassen — schon stieg manchmal eine Angst in ihm auf, daß die gefährlich hohen Summen, die er hier bereits verspielt hatte, dem Werk seines Vaters Verderben bringen mußten.

Scham überkam ihn.

Wie schlecht hatte er das Erbe seiner Vorfahren gehütet!

Müde und doch bis in die feinsten Nervenbahnen erregt, lag er in den Kissen seines Hotelbettes.

Wieder hatte er bis zum Morgen gespielt — und verloren. Wenn sich das Glück nicht bald wieder ihm zuwandte, war er ein verlorener Mann.

Tausende von Arbeitern und Angestellten wurden brotlos — durch seinen Leichtsinn.

Immer wieder kreisten diese Gedanken in seinem Kopfe, und immer wieder mahnte ihn die Stimme des Gewissens.

Da klopfte es.

Ein Boy überbrachte ihm ein Telegramm.

Er riß es auf. „Anwesenheit hier dringend notwendig. Lage sehr angespannt. Sofort eingreifen."

Das Telegramm flog auf den Schreibtisch. Alle Lauheit, alle Unentschlossenheit fiel von ihm ab.

Da stand das Bild seines Vaters. Lag in seinen gütigen Augen nicht ein unerträglicher Vorwurf?

Jetzt mußte Doktor Wangenheim — er mußte sofort heimkehren.

Länder und Meere hatte er durchstreift, ohne eine Spur von Rosemarie zu finden. Hier hatte er sich betäuben wollen. Nun kam das grausame Erwachen.

Hastig rüstete er sich zur Abreise. Er hatte hier nichts mehr zu gewinnen — nur noch mehr zu verlieren.

Am Abend ging sein Zug.

Ein letztes Mal trank er seinen Nachmittagskaffee unter den rauschenden Palmen von Monte Carlo. Leuchtende Blumen umdufteten ihn. Wie eine große blaue Glocke spannte sich der Himmel über das märchenschöne Land und das ewig rauschende Meer.

Langsam kam der Abend.

Schon glühte im Garten des Kasinos wieder die einzigartig schöne, feenhafte Beleuchtung auf. Schon lockten die erleuchteten Fenster der Spielsäle wieder wie die rätseltiefen Augen einer Sphinx. Aber über Wolfgang Wangenheim hatten sie keine Macht mehr.

Mit eisernem Wollen hatte er sich frei gemacht, hatte sich losgerungen aus den gefährlichen Klauen des Lasters.

Und während sich im Kasino wieder die Spielsäle füllten, während Hunderte in Angst und Gier das Spiel verfolgten, fuhr er mit klaren Augen und unbeugsamer Entschlossenheit der Heimat zu. Er mußte wieder aufrichten, was zu zerfallen drohte, und in erlösender Arbeit Vergessen finden.

•

Doktor Wangenheim war wieder zu Hause. Es gab Aufsichtsratssitzungen und Konferenzen über Konferenzen, die ihn nicht zur Ruhe kommen ließen. Die Lage der Wangenheimschen Werke war angespannter als er es geahnt hatte.

Noch war nicht alles verloren. Aber es mußten schnell durchgreifende Umstellungen vorgenommen werden. Die enormen Summen die Doktor Wangenheim für sich privat verbraucht hatte, rächten sich bitter.

Tag und Nacht arbeitete er. Kaum daß er die paar notwendigen üblichen Besuche in seinem Bekanntenkreise gemacht hatte.

Auch bei Delbrücks hatte er sich bis jetzt nicht sehen lassen. Aber lange konnte es nicht Geheimnis bleiben, daß das Weltunternehmen sehr unsicher stand, und die Familie des Geheimrats Delbrück nahm ehrlichen Anteil an dem Schicksal ihres jungen Freundes.

Besonders der alte Delbrück, der Wangenheim wie seinen Sohn liebte und noch immer die heimliche Hoffnung nährte, ihn einmal zum Schwiegersohn zu bekommen, trug sich mit dem ernsten Gedanken, ihm seine freundschaftliche Hilfe anzubieten.

Vielleicht konnte man auf diese Weise die Beziehungen der beiden Familien etwas festigen und durch das Band der Dankbarkeit Wolfgang Wangenheim unmerklich mit der Familie Delbrück verknüpfen.

(Fortsetzung folgt.)

Theater- u. Kinoprogramm:

Städtisches Theater Heute, 8.30 Uhr abends Premiere: Intrigant
Teatr Popularny: Ogrodowa № 18. Heute 8.15 Uhr Ach, te pensjonarki
Casino: Die ganze Stadt spricht davon
Corso: I. Ueberfall im Kasino, II. Eskimo
Europa: Wien, du Stadt meiner Träume
Grand-Kino: Die Versuchung
Metro u. Adria: Flip und Flap
Miraż: Das Wachsfigurenkabinett
Palace: Die heutigen Zeiten
Przedwiośnie: Der rote Sultan
Rakieta: Die Liebe des Spions
Rialto: Rose
Sztuka: Die launenhafte Marietta

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike.
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.